

Baselstrasse 80

Parz.-Nr. A 446 (1872–1949: Parz.-Nr. 168; 1825–1872: Parz.-Nr. A 42) (1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 107; 1798–1872: Nr. 109)



34. Baselstrasse 80 vor 1914.



35. Einfamilienhaus Baselstrasse 80, Aufnahme 2000.

Geschichte

Das Areal der Liegenschaft Baselstrasse 80 gehörte zu jenen wenigen Parzellen im Riehener Bann, die keiner Institution einen der sonst üblichen herrschaftlichen Bodenzinse entrichten mussten. Was für die damaligen Eigentümer erfreulich sein mochte, erweist sich für die historische Forschung als grosser Mangel. Es fehlen uns die sonst in den alten Berainen und Zinsbüchern festgehaltenen Nennungen der Zinsgüter und die Namen der Zinsschuldner. Einzig bei den von Zeit zu Zeit erfolgten Beschreibungen der benachbarten Liegenschaften Baselstrasse 74 und Baselstrasse 82 werden als Nachbarn jene Personen erwähnt, die als Inhaber unserer Parzelle in Frage kommen.

Auf diese Weise lassen sich für 1490 die Erben des Johannes Meyer und für 1522 dessen Sohn Johannes Meyer als Besitzer eruieren.¹ Ihnen gehörten ebenfalls der danebenliegende Bauernhof Baselstrasse 82 und ein Garten im Bifang (vgl. Baselstrasse 88). Später wird ein „Gladi Zimmerman“ und dessen Erben ohne nähere Angaben erwähnt. Danach schweigen die Quellen.

Damals war die Parzelle bedeutend grösser und umfasste das Gebiet der späteren Liegenschaften Baselstrasse 76 bis 80. Wir können davon ausgehen, dass sie zu jener Zeit bereits überbaut war. Doch nähere Hinweise dazu fehlen. Im Verlaufe des 17. Jahrhunderts wurde sie dann allmählich aufgeteilt. Aus dem Berain von 1661 geht hervor, dass ein Teil des Grundstücks an die Besitzer von Baselstrasse 74 abgetreten worden war.² Der grössere Teil, ergänzt durch einen schmalen Streifen von

Baselstrasse 82, gehörte dem Dorfschmied Johannes Wenk³, der seinerseits an der Baselstrasse 60 wohnte und dort sein Handwerk betrieb.

Spätestens um 1692 wurde ein weiterer Anteil abgetrennt und als eigene Parzelle ausgeschieden (vgl. Baselstrasse 78). Das verbleibende Stück befand sich in den Händen von Johann Ulrich Blöchlin, einem Wagner, der bisher an der Baselstrasse 55 gewohnt hatte. Zehn Jahre später besass Thomas Stücklin das Wohnhaus mit dem Garten. Er stammte aus dem nahen Oetlingen, hatte das Wagnerhandwerk erlernt und arbeitete danach als Geselle in Riehen, vermutlich beim genannten Johann Ulrich Blöchlin. Als dieser um 1696 starb und keine Nachkommen hinterliess, heiratete Stücklin, wie damals üblich, die „geschwey“ (Schwägerin?) seines Meisters namens Anna Trächslin und übernahm den verwaisten Betrieb.⁴ Als Voraussetzung dazu musste er den in Riehen vorgeschriebenen reformatorischen Glauben annehmen und sich einbürgern lassen, was ihm mit Zustimmung der Gemeinde von der Basler Regierung erlaubt wurde.⁵ Thomas begründete den Riehener Zweig der Familie Stücklin, und das ehemalige Haus Baselstrasse 80 darf als Stammsitz der Familie betrachtet werden. Dort lebten und arbeiteten sie während vier Generationen als sogenannte „Krummholzen“ in ihrer Wagnerwerkstatt.⁶ Erst Johann Jakob Stücklin-Horn-Meyer gab aus unbekanntem Gründen sein Gewerbe auf. Er vergantete 1830 das Haus und sein gesamtes Werkzeug⁷ und zog zu seinem ältesten Sohn, der am Krämergässlein einen Bauernbetrieb gepachtet hatte.

Das Anwesen erwarb der Küfer Leonhard Unholz, der das Haus umbaute und erweiterte.⁸ Neben seinem Handwerk betrieb er ausserdem eine Straussenschaft, in der er den eigenen Wein ausschenkte. 1841 verkaufte er jedoch die Liegenschaft wieder und kehrte in sein Elternhaus an der Rössligasse 21 zurück.

Das Haus kam in die Hände von Johann Jakob Unholz, dem wohlhabenden Besitzer des Krämerladens an der Ecke Baselstrasse/Schmiedgasse, der bereits verschiedene Häuser aufgekauft hatte. Haus und Garten wurden vermietet, unter anderem an Gertrud und Theobald Schäublin-Suter, die Eltern des bekannten Johann Jakob Schäublin, Lehrer und späterer Basler Waisenvater, der jedoch damals bereits nicht mehr bei seinen Eltern wohnte. Um 1854 konnten sie das benachbarte Haus Baselstrasse 78 erwerben und richteten sich dort häuslich ein. Am 30. Oktober 1861 veräusserten die Unholz'schen Erben das Grundstück an die Witwe Anna Katharina Vonder Mühl-Hoffmann⁹, die Besitzerin des Berowergutes, die bereits das benachbarte Anwesen Baselstrasse 82 besass. Das Haus erlebte nochmals einen Umbau (Ausbau der Werkstatt) und wurde weiterhin an verschiedene Familien vermietet.¹⁰

Im Jahre 1914 wollten die Behörden die Baselstrasse an jener Stelle verbreitern und begradigen. Die Gebäude, die sich als sehr baufällig erwiesen, mussten daher abgebrochen und ein Teil des Grundstücks an die Strasse abgetreten werden. Das restliche Gelände wurde mit dem Garten von Baselstrasse 82 vereinigt und zu einem Park umgestaltet.

Um 1949 schliesslich beanspruchten die städtischen Verkehrsbetriebe das gesamte Areal, um dort eine Wendeschleife für den Trambetrieb einzurichten. Der vordere Teil der Parzellenfläche wurde abgesenkt, eine Wendeschleife verlegt und das Ganze zu einem kleinen öffentlichen Platz hergerichtet.

Der hintere Teil wurde als eigene neue Parzelle ausgeschieden und weiterverkauft. Im Jahre 1963 liess Emil Steimer-Petersen auf diesem Grundstück ein einstöckiges Einfamilienhaus mit Garagenanbau erstellen, das seither die Hausnummer Baselstrasse 80 trägt.

Beschreibung

Beim ehemaligen Gebäude handelte es sich um ein einfaches Handwerkerhaus, erbaut in Mauer und Riegelwerk, zwei Stockwerke umfassend. Es stand traufständig unmittelbar an der Baselstrasse und war an Baselstrasse 78 angebaut. Auf der linken Seite befand sich der Wohnteil und rechts die Wagnerwerkstatt, die spätestens um 1872 ebenfalls zu Wohnzwecken ausgebaut wurde. Ein schmaler Weg führte neben dem Wohnhaus vorbei zu einer rückseitig gelegenen kleinen Scheune, verbunden mit dem Vorderhaus durch einen laubenartigen Verbindungschopf. 1914 fielen die Gebäude der Strassenerweiterung zum Opfer.

Eigentümer und Bewohner

1490?	Erben des Johannes Meyer
1522?	Johannes Meyer (erwähnt 1503–1551), Sohn des Johannes Meyer
1551?	Claudius Zimmermann (erwähnt 1548–1557); danach seine Erben
1632?	Friedrich Bieler-Meyerhofer (1593–nach 1654)
1658? – 1661?	Johannes Wenk-Hagist (1609–1680), Schmied, Kirchmeier, Salzmeister, Untervogt
167?	Friedrich Eger-Müri-Janzen (1629–1709), Weibel, Kirchmeier
168?	Friedlin Rupp-Fischer (1637–1692)
1692?	Johann Ulrich Blöchlin (1650–1696), Wagner
1702? – 1752	Thomas Stücklin-Trächslin-Huggel (1668–1752), Wagner, von Oetlingen (Baden), Neubürger
1752? – 1788	Thomas Stücklin-Müri (1723–1796), Wagner, Sohn des Thomas Stücklin
1788 – 1809	Johann Jakob Stücklin-Trächslin (1750–1809), Wagner, Sohn des Thomas Stücklin; Kauf für 750 Pfd.
1810 – 1830	Johann Jakob Stücklin-Horn-Meyer (1786–1854), Wagner, Sohn des Johann Jakob Stücklin; Kauf für 1250 Pfd.
1830 – 1841	Leonhard Unholz-Schultheiss (1801–1875), Küfer; Kauf für 1900 Fr.
1841 – 1849	Johann Jakob Unholz-Gysin (1794–1849), Krämer, Gemeindefachmann; Kauf für 3250 Fr.; danach die Erben
1847? – 1850?	<i>Theobald Schäublin-Suter (1793–1872), [Mieter]</i>
1860 – 1861	Karl Weber-Unholz (1834–1900), Kaufmann, von Reigoldswil BL, Schwiegersohn des Johann Jakob Unholz; Schätzung: 2800 Fr.
1860? – 1880?	<i>Jakob Bertschmann-Müri (1833–1883), Schuhmacher, [Mieter]</i>
1861–1949:	die Besitzer des Berowergutes
1861 – 1871	Anna Katharina Vonder Mühl-Hoffmann (1796–1871), Witwe; Kauf für 5800 Fr.
1870?	<i>Theodor Friedrich Schlosser-Trächslin (1817–1877), [Mieter]</i>
1872 – 1885	Carl Felix Burckhardt-Vonder Mühl (1824–1885), Bürgermeister, Schwiegersohn der Anna Katharina Vonder Mühl
1880?	<i>Maria Louise Müri-Scheiblin (1836–1886), Witwe, Fabrikarbeiterin, [Mieterin]</i>
1889 – 1917	Anna Katharina Burckhardt-Vonder Mühl (1834–1917), Witwe des Carl Felix Burckhardt
1917 – 1926	Fritz La Roche-Merian (1843–1926)

- 1926 – 1933 Amélie La Roche-Merian (1851–1933),
Witwe des Fritz La Roche; danach die
Erben
- 1946 – 1949 Rudolf La Roche-Respinger (1880–
1953), Schwiegersohn des Fritz La Ro-
che
- Ab 1949 Einwohnergemeinde der Stadt Basel

Anmerkungen

- 1 Berain des Domstifts von Basel von 1490, nachgeführt im Jahre 1522. GLA 66/38, f. 38^v.
- 2 StABS, Klosterarchiv Domstift DD 3, p.257. Heinrich Näf wird sowohl als Besitzer als auch als Anwender zum Zinsgut Nr. 652 (= Baselstrasse 74) erwähnt.
- 3 Er wird sowohl als Nachbar zum Zinsgut Nr. 429 (= Baselstrasse 82) erwähnt als auch als Mitinhaber eines kleinen Anteils an der Parzelle. StABS, Klosterarchiv Domstift DD 3, f. 170.
- 4 Die verwandtschaftlichen Beziehungen sind unklar. Anna Trächslin war bei ihrer Verheiratung ledig. Ob und mit wem jemand aus der Familie Blöchlin mit der Familie Trächslin liiert war, lässt sich nicht eruieren.
- 5 StABS, Prot. Kleiner Rat, Bd. 67, f. 394. Vgl. Michael Raith: Von Krummholzen und Ölnooppis. Die Geschichte der Familie Stücklin von Riehen. In: RJ 1995, S. 94-109.
- 6 Raith sah das Wirken der Stücklins mehrheitlich im Oberdorf. Seine Angaben können nun ergänzt und korrigiert werden.
- 7 StABS, Schreiberei-Akten D 7 (1825-1832), Nr. 151.
- 8 Die Brandlager-Akten verzeichnen eine Eingabe vom Jahre 1836, die ohne nähere Begründung eine Verdoppelung der Schatzung bewirkten. StABS, Brandversicherungs-Akten G 10, Nr. 109.
- 9 StABS, Schreiberei-Akten D 14 (1856-1863), f. 544f.
- 10 Im Brandlager-Eintrag von 1872 fehlt die Wagnerwerkstatt, und die Schatzung ist ohne nähere Angaben wesentlich erhöht. StABS, Brandversicherungs-Akten J 10, Nr. 109.